

StiftungAktiv

Informationen der
Stiftung Universitätsmedizin



SCHWERPUNKT

DIAGNOSE SCHLAGANFALL: AUS HEITEREM HIMMEL



STANDPUNKT
Prof. Dr. Angelika
Eggert im Gespräch

Liebe Leserinnen und Leser,

die medizinische Behandlung an der Universitätsmedizin Essen kann man mit einem Uhrwerk vergleichen: Viele kleine Rädchen greifen ineinander, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Jeder Bestandteil des komplexen Mechanismus hat seine Aufgabe und ist unverzichtbar. Bei der Uhr geht es um die korrekte Zeit, im Universitätsklinikum um die beste Versorgung der Patientinnen und Patienten. Wie eingespielt die Abläufe im klinischen Umfeld sind, erlebte Claudia Bartsch, die Protagonistin des Schwerpunktthemas dieser Ausgabe von **StiftungAktiv**. Sie wurde aufgrund eines Schlaganfalls in der Klinik für Neurologie behandelt. Dem schnellen Handeln der Mediziner verdankt sie, dass sie von dem Ereignis keine bleibenden Schäden zurückbehalten hat. Bei zahlreichen Tests auf der Schlaganfallstation zeigte sich dann einmal mehr: Versorgung ist keine Einzelleistung, sondern eine Teamaufgabe.

Die heute sehr guten Behandlungsmöglichkeiten von Schlaganfällen sind das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung. Die Unterstützung innovativer Forschungsprojekte ist eines der satzungsgemäßen Ziele der Stiftung Universitätsmedizin. Wie diese Unterstützung ausgestaltet wird, lesen Sie auf den folgenden Seiten in Berichten über unsere Förderoffensive oder die Verleihung des „Hermann-Seippel-Preises – Deutscher Forschungspreis für Kinderheilkunde“. Um gesund zu werden, sind neben dem medizinischen Know-how allerdings auch noch weitere therapeutische Angebote

sinnvoll. Hierzu stellen wir Ihnen mit einem Nachsorgeangebot für ehemals krebserkrankte Kinder und einem Boxtraining für psychisch belastete Jugendliche zwei prägnante Beispiele vor.

Darüber hinaus erhalten Sie einen Einblick in die weitere umfassende Arbeit der Stiftung Universitätsmedizin – von den Eigenveranstaltungen wie dem GRUGALAUf, der Sarkomtour oder dem bald schon wieder stattfindenden Weihnachtssingen bis hin zur Caravan-Auszeit, einem besonderen Förderangebot der unter dem Dach der Stiftung Universitätsmedizin agierenden Erika und Franz Spürkel-Stiftung. Diese Einblicke sind in dieser Form möglich, weil uns viele Menschen erlauben, Fotos von sich oder ihren Kindern zu veröffentlichen. Hiermit möchten Sie andere Menschen motivieren, auch zu helfen oder Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dafür herzlichen Dank.

Wir wünschen Ihnen eine informative und aufschlussreiche Lektüre!

Ihr



Prof. Dr. Ulrich Radtke
Vorstandsvorsitzender der
Stiftung Universitätsmedizin

Inhalt

SCHWERPUNKT	Diagnose Schlaganfall: Aus heiterem Himmel	3
SONDERPUNKT	Förderinitiative der Stiftung/NAOK Zentrum Ruhr	10
STANDPUNKT	Prof. Dr. Angelika Eggert im Gespräch	11
CHECKPUNKT	Meldungen aus der Universitätsmedizin Essen	12
TREFFPUNKT	Unsere Unterstützer	14
KOLUMNE	Empathie – Drei Fragen, drei Antworten	18
AKTIONSPUNKT	Veranstaltungen der Stiftung	19
AUF DEN PUNKT	Aktuelles aus der Stiftung	24
BLICKPUNKT	Caravan-Auszeit	28
BONUSPUNKT	Rätselspaß/Rezept	30
PUNKTUM	Geschenke im Schuhkarton	32

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter. Alle abgebildeten Personen haben ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben, bei Minderjährigen die Eltern.



Claudia Bartsch kann wieder lachen: Von dem Schlaganfall hat sie keine schwerwiegenden Folgen zurückbehalten. Ihr Lebensgefährte Volkmar Scharnow hatte rechtzeitig Hilfe gerufen.

Diagnose Schlaganfall

AUS HEITEREM HIMMEL

Ein Schlag aus dem Nichts: Vor etwa eineinhalb Jahren erlitt Claudia Bartsch einen Schlaganfall. Das schnelle Handeln der Schlaganfall-Experten an der Universitätsmedizin Essen und die gute Nachsorge sorgten dafür, dass die heute 65-Jährige keine bleibenden Schäden davontrug.

Sonntagmorgen, 6 Uhr. „Ich war mit einer Bekannten zum Walken verabredet und wollte nur kurz auf den Wecker schauen.“ Der Morgen, als es passierte, ist Claudia Bartsch nach wie vor lebhaft in Erinnerung. „Plötzlich dröhnte es in meinem Kopf, die Decke wackelte und alles schwankte. Ich wollte mich zurückdrehen, in die Lage, wo alles noch in Ordnung war. Aber ich merkte, ich konnte es nicht mehr.“

Ihr Lebensgefährte Volkmar Scharnow erinnert sich: „Mir schoss nur ein Gedanke durch den Kopf: Nicht schon wieder.“ Seine verstorbene Frau hatte ebenfalls einen Schlaganfall erlitten. Daher kannte er die Symptome. „Als ich Claudias veränderten Bewegungen sah, war mir sofort klar, was los war“, berichtet er. Er griff ohne Zögern zum Telefon und rief den Notarzt.



Klares Gesamtbild: Durch die zahlreichen Untersuchungen in der stationären Behandlung hat Claudia Bartsch jetzt einen guten Überblick über ihren gesundheitlichen Zustand.

„Die erste Stunde nach einem Schlaganfall ist die ‚Golden Hour‘. In diesem Zeitfenster ist die Chance am größten, schwere Folgeschäden zu verhindern.“

Jede Minute zählt

„Genau richtig“, betont Prof. Dr. Martin Köhrmann, Leiter der Schlaganfallabteilung an der Universitätsmedizin Essen. „Die erste Stunde nach einem Schlaganfall ist die ‚Golden Hour‘. In diesem Zeitfenster ist die Chance am größten, schwere Folgeschäden zu verhindern.“

Ein Schlaganfall kann zwei Hauptursachen haben: ein verstopftes Blutgefäß, das die Versorgung des Gehirns blockiert, oder ein geplatzt Gefäß, das eine Hirnblutung auslöst. „Ohne Computertomographie lässt sich nicht erkennen, welche Ursache vorliegt“, erklärt Prof. Köhrmann. „Doch genau das bestimmt die richtige Therapie. Umso wichtiger ist der schnellste Weg ins Krankenhaus, wo sich die Ursache klären lässt.“ Am besten möglich ist die Behandlung in einem großen Zentrum mit spezialisierter Schlaganfallabteilung – auf Englisch Stroke Unit.

Claudia Bartsch erinnert sich: „Die Sanitäter überlegten noch, welche Klinik sie anfahren sollten.“ Für Prof. Köhrmann ist das heikel: „Unsere Pforten sind immer

weit offen für die Akutversorgung. Denn ‚Time is Brain‘. In jeder Minute nach einem Schlaganfall stirbt Gewebe im Gehirn ab.“ Bei einem schweren Schlaganfall – so hat es ein Kollege von ihm einmal berechnet – zwei Millionen Nervenzellen und zwölf Kilometer Nervenverbindungen.

Präzise Diagnostik und schnelle Therapie

Trotz der kurzen Verzögerung kam Claudia Bartsch rechtzeitig in der Universitätsmedizin Essen an. „Ich erinnere mich, dass ich einmal umgelagert wurde und Fragen beantworten sollte, aber ich konnte mich nicht mehr richtig artikulieren“, schildert sie.

„Wir haben in der Universitätsmedizin Essen einen Schockraum mit integriertem CT“, erklärt Prof. Köhrmann. „So können wir ohne lange Wege sofort Aufnahmen machen.“ Wenige Blicke aufs CT reichten: „Frau Bartsch hatte einen der schwersten möglichen Schlaganfälle – einen Verschluss der Schlagader, die das Stammhirn versorgt. Ohne Behandlung wäre das nicht mit dem Leben vereinbar gewesen.“

Sofort erhielt Claudia Bartsch ein Medikament, das Blutgerinnsel auflöst. Da ein so großes Blutgefäß betroffen war und dadurch weitere Folgen drohten, entschlossen sich die Ärzte zu einem weiteren Schritt. „Zusätzlich zur medikamentösen Behandlung führten wir eine invasive Kathethertherapie, eine sogenannte Thrombektomie durch“, erläutert Privatdozent Dr. Cornelius Deuschl. Bei diesem Eingriff führte er über ein Gefäß in der Leiste einen Katheter bis an die betroffene Stelle im Hirn. „Dort saugten wir die Reste des Gerinnsels ab.“ Bekannter sind Katheter-Behandlungen der breiten Öffentlichkeit bei Herzerkrankungen. Hier werden Katheter eingesetzt, um verengte Blutgefäße am Herzen zu weiten.

Erwachen ohne bleibende Schäden

Claudia Bartsch hat von all diesen Behandlungen nichts mitbekommen. „Ich bin gegen neun Uhr im Bett auf der Station aufgewacht“, erzählt sie. Sie war beeindruckt, als Prof. Köhrmann ihr später die CT-Bilder zeigte: „Blau ist gut durchblutetes Gewebe. Rot und Gelb zeigen Bereiche, die ihre Arbeit eingestellt haben

– das waren die Symptome, die Sie gespürt haben“, erklärt er. „Wir konnten auf den Aufnahmen aber auch bereits sehen, dass sich vieles retten ließ.“

Das bestätigte sich für Claudia Bartsch in den ersten Momenten auf der Station. „Ich bin erst einmal die verschiedenen Bereiche meines Körpers durchgegangen, habe meine Arme und Beine bewegt und mir jedes Mal gedacht: Das kannst du und das auch“, erinnert sie sich. Auf ihrem Nachttisch fand sie ein Rätselheft. Erleichtert stellte sie fest: Auch eines der Sudokus konnte sie lösen. Und das Sprechen funktionierte ebenfalls wieder.

Intensive Betreuung auf der Schlaganfallstation

Eine Woche blieb Claudia Bartsch auf der Schlaganfall-Station und somit in der Obhut des Teams von Stationsleiterin Sabrina Geiermann. „Ich fühlte mich sehr gut aufgehoben“, erinnert sich Bartsch. „Es kam ja aber auch fast jeden Moment irgendwer.“

Prof. Köhrmann schmunzelt: „Die Schlaganfallstation ist keine besonders ruhige Station.“ Die rege Geschäftigkeit hat ihren Grund: „Schlaganfallbehandlung ist Teamarbeit“, erklärt er. Schon am ersten Tag durfte Bartsch mit einem Physiotherapeuten aufstehen. Logopäden prüften ihre Sprach- und Schluckfähigkeit, Ergotherapeuten ihre Feinmotorik. Gleichzeitig überwachte die Station kontinuierlich Herzschlag, Blutdruck und andere Vitalfunktionen.

„Der Aufenthalt auf der Station hat drei Ziele“, erläutert Prof. Köhrmann. „Erstens wollen wir die Ursache des Schlaganfalls finden, um eine effektive präventive Therapie einzuleiten. Zweitens überwachen wir die



Dr. Cornelius Deuschl und Prof. Dr. Martin Köhrmann diskutieren über den Befund.

Schlaganfall: Jede Minute zählt

Ein Schlaganfall – auch Hirninfarkt oder „Stroke“ genannt – entsteht, wenn ein Teil des Gehirns plötzlich nicht mehr ausreichend mit Blut versorgt wird. Ursache ist meist ein verschlossenes Blutgefäß (ischämischer Schlaganfall) oder seltener ein geplatzt Gefäß mit Blutung ins Gehirn (hämorrhagischer Schlaganfall). Typische Warnzeichen sind plötzliche Lähmungen oder Taubheitsgefühle einer Körperhälfte, Sprach- oder Sehstörungen, Schwindel und starke Kopfschmerzen.

Schlaganfälle sind in Deutschland eine der häufigsten Todesursachen und der Hauptgrund für bleibende Behinderungen im Erwachsenenalter. Schnelles Handeln ist lebenswichtig: Jede Minute, in der das Gehirn nicht ausreichend durchblutet wird, sterben Millionen Nervenzellen ab.

Deshalb sofort den Notruf (112) wählen – auch wenn die Symptome von selbst verschwinden. Moderne Therapien wie die medikamentöse Auflösung von Blutgerinnseln (Lyse) oder die mechanische Entfernung (Thrombektomie) können schwere Folgeschäden verhindern, wenn sie früh genug eingesetzt werden.

Patienten, um mögliche Komplikationen zu vermeiden oder bei Eintreten frühzeitig zu behandeln. Drittens verschafft sich das multiprofessionelle Team ein umfassendes Bild und beginnt mit einer effektiven Rehabilitation.“ Jeden Tag tauschen sich alle Beteiligten über ihre Eindrücke aus und fügen die Ergebnisse zu einem Gesamtbild des Zustands ihrer Patienten zusammen.

Ungewisse Ursache – und neue Gelassenheit

Woher der Schlaganfall bei Claudia Bartsch kam, blieb unklar. Die 65-Jährige treibt regelmäßig Sport, ernährt sich ausgewogen – nur ihr Blutdruck ist leicht erhöht. „Dass nichts gefunden wurde, ist im Grunde die beste Diagnose“, sagt Prof. Köhrmann. „Denn viele Ursachen, die wir finden könnten, würden eine schwerwiegende Grunderkrankung bedeuten.“

Trotzdem bleibt ein Rest Unsicherheit. „Es lässt einen nicht ganz los“, gesteht Claudia Bartsch. „Die Angst vor einem weiteren Schlaganfall begleitet mich leise.“ Prof. Köhrmann versteht das: „Gerade bei unklaren Ursachen heilt die Seele am langsamsten. Aber ich rate dazu, diese Angst nach und nach loszulassen. Das Leben ist so und war schon immer so, dass unerwartete Ereignisse auftreten können.“

Zurück ins Leben

Nach einer Woche wollte Claudia Bartsch dann schließlich entlassen werden – der Grund: eine lange geplante Urlaubsreise. „Ich habe natürlich abgeklärt, ob das in Ordnung ist“, sagt sie. „Alles abzusagen wäre für mich damals allerdings noch stressiger gewesen als die Reise

„Die Gesellschaft kann auf jeden Fall dankbar sein, dass Frau Bartsch und viele andere Patientinnen und Patienten an der Studie teilnehmen. Nur so funktioniert medizinische Forschung.“

anzutreten.“ So ging es für sie und ihren Lebensgefährten schon sehr kurz nach dem Schockmoment in den Oderbruch hinter Berlin.

Für Prof. Köhrmann war das kein Problem: „Sicher ist die frühe Phase nach dem Schlaganfall besonders vulnerabel und das Risiko nimmt erst kontinuierlich weiter ab. Daher sollte man sich bei so frühen Reisen nach dem Ereignis schonen. Gleichzeitig sollten Mediziner bei ihren Empfehlungen immer im Blick halten, wie sich Verbote auf die Psyche des Patienten auswirken können.“

Forschung, die Hoffnung gibt

Heute erfolgt die Nachsorge von Claudia Bartsch über ihren Hausarzt und sie wird zudem von der Schlaganfall-Sprechstunde der Universitätsklinik begleitet und unterstützt. Sie nimmt Aspirin zur Blutverdünnung und lässt regelmäßig Herzfunktion, Blutdruck und Laborwerte kontrollieren. Zusätzlich nimmt sie an einer großen, internationalen Medikamentenstudie teil. „Wir testen ein neues Präparat zur Schlaganfallprävention“, erklärt Prof. Köhrmann. Bartsch bekommt neben der Standardmedikation zwei weitere Tabletten. Je nachdem, in welcher Studiengruppe sie ist, mit Wirkstoff oder als Placebo. „Wenn das Mittel wirkt, profitiert Frau Bartsch direkt. Wenn nicht oder sie in der Placebogruppe ist, hat sie keinen Nachteil“, erläutert Prof. Köhrmann. „Die Gesellschaft kann auf jeden Fall dankbar sein, dass Frau Bartsch und viele andere Patientinnen und Patienten an derartigen Studie teilnehmen. Nur so funktioniert medizinische Forschung.“

Zurück auf der Schlaganfall-Station: Hier wurde Claudia Bartsch vom Team von Stationsleiterin Sabrina Geiermann bestens betreut.



„SCHLAGANFALL-BEHANDLUNG IST TEAMARBEIT“

Prof. Dr. Martin Köhrmann ist stellvertretender Direktor der Klinik für Neurologie der Universitätsmedizin Essen und Leiter der Schlaganfallabteilung. Im Interview spricht er darüber, worauf es bei der Behandlung dieser Erkrankung ankommt und welche Risikofaktoren in der Prävention zu beachten sind.



Prof. Dr. Martin Köhrmann

Herr Prof. Köhrmann, was zeichnet die Schlaganfallbehandlung an der Universitätsmedizin Essen aus?

Die Universitätsmedizin Essen ist ein zertifiziertes Zentrum für Schlaganfallmedizin. Das bedeutet, dass wir sowohl die notwendige technische als auch personelle Ausstattung vorhalten, um im Ernstfall schnell und effektiv zu handeln. Ein Beispiel bietet unser Schockraum, in dem direkt ein Computertomograph verfügbar ist. Ohne lange Wege können wir direkt die notwendige Diagnostik durchführen und die Therapie einleiten. Die Zeit der Einlieferung bis zum Beginn der Therapie ist unser Gradmesser und unser Ehrgeiz. Wir sprechen hier von der Door-to-Needle-Zeit, das heißt, der Zeit, die von der Einlieferung bis zum Beginn der spezifischen Infusionstherapie vergeht.

Wie läuft die Schlaganfallbehandlung ab?

Hier kann man zwischen der unmittelbaren Akutversorgung in der Notaufnahme und der stationären Behandlung auf der Stroke Unit unterscheiden. In der Akutversorgung fahren wir das CT, entscheiden die richtige Therapie und kämpfen um

jede Minute, um die Auswirkungen des Schlaganfalls so gering wie möglich zu halten. Nach dieser Erstversorgung geht es für die Patienten dann auf die Schlaganfallstation (Stroke Unit). Hier überwachen wir alle Vitalfunktionen und führen alle weiteren notwendigen Untersuchungen durch. Zudem werden die Patienten durch ein hochspezialisiertes Team aus speziell geschulter Pflege sowie Physiotherapeuten, Logopäden oder Ergotherapeuten umfassend versorgt. Grundsätzlich gilt: Eine gute Schlaganfallbehandlung gelingt nur im Team, wenn alle – Ärzte, Spezialisten und Pflegefachpersonen – im Sinne des Patienten zusammenarbeiten.

Wie sollte man reagieren, wenn man meint, Schlaganfallsymptome bei einem Bekannten oder Verwandten zu erkennen?

Sofort. Das ist der entscheidende Ratschlag. Wenn die eigentlich vitale Großmutter plötzlich Lähmungserscheinungen hat, der fitte Vater Sprechstörungen oder die Mutter über Kopfschmerzen, Schwindel und Ähnliches klagt, heißt es: den Notarzt rufen. Wer hier beherzt und schnell handelt, kann nicht nur das Leben, sondern auch die Lebensqualität des Betrof-

fenen retten. Denn je schneller die Behandlung beginnt, desto besser lassen sich schwerwiegende Folgen vermeiden.

Welche Risikofaktoren für einen Schlaganfall gibt es?

Es gibt verschiedene Risikofaktoren, die man teilweise beeinflussen kann und teilweise auch nicht. Man sollte sich gesund ernähren und regelmäßig bewegen. Darüber hinaus sollte man Faktoren wie den Cholesterinspiegel, den Blutdruck und Grunderkrankungen wie Diabetes im Blick behalten. Außerdem ist das Risiko auch genetisch bedingt. Deshalb ist es wichtig zu wissen, ob es in der eigenen Familie Schlaganfallereignisse gab.

Kann man einem Schlaganfall vorbeugen?

Durch gezielte Prävention könnten sehr viele Schlaganfälle verhindert werden. Hier haben wir in Deutschland sicher noch Luft nach oben. Am besten wäre es, wenn wir gezielte Programme ähnlich der Krebsvorsorge auch für Gefäßerkrankungen wie Herzinfarkt und Schlaganfall hätten. Das wird aus meiner Sicht auch sicher kommen.

Vielen Dank für das Gespräch.

ZUKUNFT ANGESTOSSEN

Was wäre, wenn sich mehr Lungen und Lebern durch spezielle Aufbereitung als Spenderorgane nutzen ließen? Wenn Spenderlebern dank künstlicher Intelligenz gerechter verteilt würden? Oder wenn sich Abstoßungsreaktionen nach einer Organtransplantation noch früher erkennen lassen? Was wäre, wenn Virtual Reality hilft, aus der Magersucht zu finden? Die Rückkehr einer Leukämie besser verstanden wird? Oder neue Konzepte der Bewegungstherapie ehemalige Krebspatienten noch besser ins Leben zurückführen? Ganz einfach: Dann wären die 15 Projekte, die

die Stiftung Universitätsmedizin in ihrer Förderoffensive unterstützt, ein voller Erfolg. Eine Million Euro an zusätzlichen Fördermitteln hatte die Stiftung Anfang des Jahres für innovative Projekte in den Bereichen Organtransplantation und Interdisziplinarität ausgelobt. Eine Fachjury hat entschieden und inzwischen sind die Forschungsarbeiten angelaufen. Hier ein kleiner Einblick in einige der Projekte. Einen Überblick über alle Projekte der Förderoffensive finden Sie unter:

www.universitaetsmedizin.de/foerderoffensive



Privatdozent Dr. Lars Michel im Herzkatheterlabor. In seinem Forschungsprojekt untersucht er einen speziellen Rezeptor, der frühzeitig auf Abstoßungsreaktionen nach einer Herztransplantation hinweisen könnte. Die dazu notwendigen systematischen Analysen in diesem Projekt werden erstmals durchgeführt.



An Magersucht Erkrankten einen neuen Weg aus der Krankheit eröffnen – das ist das Ziel von Privatdozentin Dr. Gertraud Gradl-Dietsch – hier im Gespräch mit einer Patientin. Ein sogenannter ‚Escape Room‘ in der virtuellen Welt soll helfen, gedankliche und emotionale Muster, die mit der Erkrankung zusammenhängen, zu erkennen und zu verändern.



Patient Ole ist gerade 18 Jahre alt geworden. Beim Übergang von der Kinder- und Jugend- in die Erwachsenenmedizin wird er von Prof. Dr. Anja Büscher (l.) und Transitionscoach Birgit Hacker (r.) begleitet. Das von Monja Gerigk vom Institut für Patientenerleben geleitete Projekt entwickelt ein strukturiertes, digitales Begleitprogramm, das diesen Prozess begleitet.



Dr. Björn Walter nimmt die „Kraftwerke der Zellen“ in den Blick und wie sie sich durch Kälteeinfluss verändern. Ziel ist es, die zugrundeliegenden Mechanismen besser zu verstehen, um gezielt Schutzmaßnahmen entwickeln zu können, die die Mitochondrienfunktion und damit die Organqualität erhalten.



Prof. Dr. Lale Umutlu (rechts) und ihre Kooperationspartnerin Prof. Dr. Arzu Özcelik wollen künstliche Intelligenz nutzen, um die Vergabe von Spenderlebern zu optimieren. Dazu sollen neben der Dringlichkeit weitere Faktoren wie die Erfolgsaussichten der Transplantation berücksichtigt werden.



Prof. Dr. Markus Kamler, hier im Gespräch mit einer Patientin, möchte durch sein Projekt dazu beitragen, mehr Spenderlungen für die Transplantation nutzbar zu machen. Ein weiteres Projekt der Förderoffensive untersucht eine neue Perfusionslösung zur Aufbereitung von Spenderlebern.



ZURÜCK INS LEBEN

Fröhliches Kinderlachen, die ersten Versuche, sich beim Stand-up Paddeln auf dem Board zu halten oder das erste Mal zu surfen. Ein ganz normales Wassersportcamp im Sommer? Im Grunde schon. Und doch ist bei dem Angebot des Netzwerk Activ Onco Kids (NAOK), Zentrum Ruhr, etwas anders: Alle teilnehmenden Kinder stehen in Beziehung zu einer schweren Erkrankung. „Mit dem Netzwerk wollen wir einen Anstoß geben, in die sportliche Aktivität zurückzu-

finden“, erklärt Privatdozentin Dr. Miriam Götte, Leiterin der Sport- und Bewegungstherapie an der Universitätsmedizin Essen und – in Kooperation mit der Fakultät für Sportwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum – des NAOK Zentrums Ruhr. Kinder, die Krebs oder eine andere schwere Erkrankung überwunden haben, können aus einem breiten Angebot an Sportarten auswählen – von Wassersport bis Bogenschießen, von Skateboarden bis Indoorklettern oder Skifahren.

Die Angebote gibt es als Aktionstag oder als vertiefende Freizeit. Dank des sogenannten Buddy-Konzepts darf auch der beste Freund oder die beste Freundin dabei sein. Denn eins ist wichtig: Möglichst niedrige Schwellen, um wirklich aktiv zu werden. Götte: „Es geht um die positive Körpererfahrung, um das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und das Selbstbewusstsein zu stärken.“ Die Stiftung fördert dieses besondere Angebot, das nur durch Spenden möglich ist.



Die Hubertus Ophey Stiftung und die RST Beratung unterstützen das Wassersportcamp und die weiteren Aktivitäten der Bewegungstherapie. Stifter Hubertus Ophey (2.v.l.) überreichte die Spendensumme an Prof. Dr. Uta Dirksen (l.), kommissarische Direktorin der Kinderklinik III der Universitätsmedizin Essen, Privatdozentin Dr. Miriam Götte, Leiterin der Sport- und Bewegungstherapie am Westdeutschen Tumorzentrum (WTZ), und Dr. Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung Universitätsmedizin.



MEDIZIN MIT HALTUNG – DER MENSCH IM ZENTRUM

„Das Ruhrgebiet ist
meine Heimat“

Prof. Dr. Angelika Eggert ist seit Juni die neue Ärztliche Direktorin und Vorstandsvorsitzende der Universitätsmedizin Essen. Im Interview spricht sie über ihre Visionen und Prioritäten.

Frau Prof. Eggert, wie waren die ersten Wochen und Monate in Ihrer neuen alten Heimat?

Sehr ereignisreich. Ich hatte zahlreiche Begegnungen und Gespräche, um mir einen Überblick zu verschaffen. Ein besonderer Moment war ein Stadionbesuch beim Spiel Essen gegen Dortmund mit NRW-Wissenschaftsministerin Ina Brandes und Oberbürgermeister Thomas Kufen – da spürt man sofort das Ruhrgebiets-Feeling.

Das Ruhrgebiet ist meine Heimat – ich bin in Bergkamen geboren, die Menschen und ihre Mentalität sind mir vertraut. Viele Jahre habe ich hier an der Universitätsmedizin gearbeitet, bevor ich nach Berlin ging. Auch von der Charité aus habe ich Essen immer im Blick behalten. Als sich die Möglichkeit bot, Ärztliche Direktorin zu werden, war schnell klar: Hier kann ich gestalten und bewegen.

Die Universitätsmedizin Essen hat sich stark entwickelt. Was beeindruckt Sie besonders?

Das medizinische Niveau ist herausragend. In vielen Fachrichtungen arbeiten Teams mit internationaler Spitzenkompetenz. Essener Forschende sind heute in große Verbünde und Graduiertenkollegs eingebunden – das war in meiner ersten Zeit hier noch nicht in diesem Maße vorhanden. Und: Wir könnten dieses Niveau noch selbstbewusster nach außen tragen.

Welche Prioritäten setzen Sie für die kommenden Jahre?

Ich setze drei Schwerpunkte. Erstens: unsere internationale Vernetzung stärken. Partnerschaften mit füh-

renden Universitätskliniken weltweit bringen frische Impulse. Zweitens: eine klare Medizinstrategie entwickeln, die alle Berufsgruppen einbindet. Drittens: Digitalisierung und moderne Organisation konsequent vorantreiben. Effiziente Strukturen sind kein Selbstzweck, sondern das Fundament für Spitzenmedizin – nur so können Forschung und Behandlung auf höchstem Niveau gelingen.

Sie betonen, dass die Menschen im Mittelpunkt stehen. Was bedeutet das konkret?

Alle unsere Anstrengungen – Forschung, Technologie, Management – haben ein Ziel: den Patientinnen und Patienten bestmöglich zu helfen. Medizin darf nie Selbstzweck sein. Gleichzeitig brauchen unsere Mitarbeitenden Wertschätzung und Dialog. Ich möchte eine Kultur fördern, in der wir offen miteinander sprechen, voneinander lernen und gemeinsam bessere Entscheidungen treffen.

Was möchten Sie Unterstützern und Freunden der Stiftung Universitätsmedizin Essen mitgeben?

Jede Spende, jedes Engagement trägt dazu bei, Spitzenmedizin mit Menschlichkeit zu verbinden. Sie helfen uns, Innovationen voranzubringen, die Versorgung zu verbessern und den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Die Universitätsmedizin Essen steht für exzellente Medizin aus dem Ruhrgebiet – für alle, die auf uns vertrauen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie in Werden

Die Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie hat seit April ihr neues Zuhause am St. Josef Krankenhaus in Essen-Werden. Damit ist das medizinische Angebot der Universitätsmedizin Essen um einen wichtigen Fachbereich gewachsen, der ein breites Spektrum abdeckt: von der Diagnostik über operative Eingriffe bis hin zur Nachsorge. Auch plastisch-chirurgische Operationen im Kopf-Hals-Bereich gehören zu den Leistungen. Die Klinik wurde von den Evangelischen Kliniken Essen-Mitte übernommen und ist nun Teil der Universitätsmedizin Essen.

Während die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie in Werden neu durchstartet, ist eine andere Abteilung aus der Tochterklinik der Universitätsmedizin aus- und auf den Campus des Universitätsklinikums umgezogen: Die Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde ist nun dort in der bereits bestehenden Klinik zentral gebündelt. Die Vorteile: Kurze Wege, moderne Strukturen und beste Bedingungen für eine hochwertige Versorgung – ein Gewinn für die Patientinnen und Patienten ebenso wie für die Behandlungsteams.

Dr. Johannes Hütte im Vorstand der Stiftung

Neben seinen Aufgaben als Kaufmännischer Direktor und Vorstandsmitglied der Universitätsmedizin Essen hat Dr. Johannes Hütte auch einen Sitz im Vorstand der Stiftung Universitätsmedizin übernommen. Diese enge Verknüpfung zwischen Universitätsmedizin, Medizinischer Fakultät und Stiftung ist satzungsgemäß vorgesehen und bildet die Grundlage für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

men. Ich freue mich darauf, ab sofort an der erfolgreichen Stiftungsarbeit mitzuwirken und auch in Zukunft zahlreiche Projekte im Sinne der Universitätsmedizin Essen und vor allem der hier behandelten Patientinnen und Patienten umzusetzen.“



Der Vorstand der Stiftung Universitätsmedizin (v.l.): Vorsitzender Prof. Dr. Ulrich Radtke, Prof. Dr. Ursula Felderhoff-Müser und Dr. Johannes Hütte.

Die Satzung der Stiftung besagt, dass der Vorstand aus drei Personen besteht: einem Mitglied des Klinikvorstands, einer Vertreterin oder einem Vertreter aus der Professorenschaft der Medizinischen Fakultät sowie einem vom Stiftungskuratorium gewählten Mitglied. Gemeinsam mit Dr. Hütte gehören Prof. Dr. Ulrich Radtke als Vorsitzender und Prof. Dr. Ursula Felderhoff-Müser dem Leitungsgremium an.

„Die Stiftung macht an der Universitätsmedizin Essen vieles möglich, was über die gesetzliche Finanzierung nicht abgebildet wird“, sagt Dr. Johannes Hütte. „Den Sitz im Vorstand habe ich daher sehr gerne übernom-

„Die Stiftung macht an der Universitätsmedizin Essen vieles möglich, was über die gesetzliche Finanzierung nicht abgebildet wird“



Die Stiftung Universitätsmedizin pflegt engen Kontakt zu allen Fußballvereinen im Ruhrgebiet.

BVB-Gesundheitswelt: Medizin der Zukunft

Borussia Dortmund und die Universitätsmedizin Essen schaffen mit der BVB-Gesundheitswelt ein medizinisches Zentrum, das Sportlerinnen und Sportlern auf allen Leistungsniveaus zugutekommt. Direkt am Trainingsgelände Hohenbuschei in Dortmund-Brackel entsteht ein Ort, an dem Spitzenmedizin und modernste Technologie zusammenfinden – für die bestmögliche Betreuung von Profis, ambitionierten Freizeitsportlern und Menschen, die Wert auf einen aktiven, gesunden Lebensstil legen.

tik über Prävention und Akutversorgung bis zur Rehabilitation. Gleichzeitig wird es auch der Forschung dienen, um medizinische Fortschritte schnell in die Praxis zu bringen. Eine besondere Rolle spielt dabei die enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Künstliche Intelligenz in der Medizin (IKIM) der Universitätsmedizin Essen. Die Verbindung von Sportmedizin und KI eröffnet neue Möglichkeiten, um Therapien noch gezielter und individueller zu gestalten.

Auf einer Fläche von 7.400 Quadratmetern mit 5.000 Quadratmetern Praxisräumen bündelt die BVB-Gesundheitswelt die Fachrichtungen Sportmedizin, Orthopädie, Kardiologie und Radiologie. Das Zentrum bietet damit umfassende Leistungen von der Diagnos-

Die Mannschaften von Borussia Dortmund werden in der BVB-Gesundheitswelt betreut – mit dem klaren Anspruch, Maßstäbe in der Sportmedizin zu setzen und diese Fortschritte auch Freizeitsportlern und Nichtsportlern zugänglich zu machen. Die Eröffnung der BVB-Gesundheitswelt ist für 2027 geplant.

Universitätsklinikum Essen überzeugt im Digital-Ranking

Bundes- und Landesregierungen fordern von den Krankenhäusern mehr Digitalisierung – und überprüfen die Fortschritte regelmäßig. Die NRW-Kliniken schneiden in diesem „DigitalRadar“ überdurchschnittlich gut ab: Mit einem Mittelwert von 44,5 Punkten belegen sie bundesweit Spitzenplätze. Besonders stark präsentierte sich das Universitätsklinikum Essen: Mit 60 Punkten liegt es beim Thema Digitalisierung deutlich vorn.

Impressum

Text und Redaktion: Christoph Lindemann • Grafik und Satz: xaja.design, Dargun/Rostock
Druck: Rudolf Glaudo GmbH & Co KG / Auflage: 25.000

Herausgeber:  **Universitätsmedizin Essen**

Bildnachweise: Titel: Vladimir Wegener, unten: UK Essen; S. 3–9: Vladimir Wegener; S. 10: NAOK, unten rechts: Vladimir Wegener; S. 11: UK Essen; S. 12: Vladimir Wegener, S. 13: Borussia Dortmund, S. 14: privat, S. 17: oben: privat, unten: Vladimir Wegener, S. 19: Thilo Schmilgen, S. 20–21: Vladimir Wegener, S. 22: Vladimir Wegener, unten links: S. Kutschker, Jugendamt Essen, S. 24: unten: Vladimir Wegener; S. 27: oben: Adobe Stock; S.28–29: privat S. 32: Adobe Stock

Weitere Bildnachweise können auf Wunsch bei der Stiftung Universitätsmedizin erfragt werden.

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Die Stiftung Universitätsmedizin Essen ist laut Bescheinigung des Finanzamtes Essen-Süd vom 08.02.2022 – Steuer-Nr. 112/5978/0654 VSt – nach §5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil sie wissenschaftliche und als besonders förderungswürdige anerkannte gemeinnützige Zwecke (Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung – Nummern 1 und 4 des Abschnitts B, Nr. 4 der Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV) fördert. Es wird bestätigt, dass Ihre Zustiftung nur für satzungsgemäße gemeinnützige Zwecke verwendet wird.
Für Spenden bis einschließlich 300,- Euro dient dieser Beleg zusammen mit dem Kontoauszug Ihres Kreditinstitutes als Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt.

Danke



ANTWORT

Stiftung Universitätsmedizin Essen
Hufelandstr. 55
45147 Essen

SCHUTZENGEDEL AUS DANKBARKEIT



Beate Zimmermann

„Ich habe lange Zeit in der Universitätsklinik gearbeitet und wurde selbst in der HNO-Klinik operiert. Dadurch habe ich eine große Verbundenheit zur Universitätsmedizin“, erzählt Beate Zimmermann. Gerade die eigene Operation war sehr prägend. „Erst hieß es, dass ich eine große Narbe zurückbehalten würde.“ Dem Team der HNO-Klinik sei es dann zu verdanken gewesen, dass die Operation ohne sichtbare Narbe von innen durchgeführt werden konnte. Zimmermann: „Dafür bin ich unendlich dankbar.“ Durch die Bestellung des Vorsorge-Ratgebers „Zukunft gestalten“ sei sie dann auf die Stiftung Universitätsmedizin aufmerksam geworden und habe erstmals gespendet. Denn für sie ist klar: „Dass ich genesen bin, lag einerseits an den Menschen in der HNO-Klinik, andererseits aber auch an der medizinischen Forschung, die diese Behandlung ermöglicht hat.“ Die Förderung der medizinischen Forschung unterstützt sie als Schutzengel-Spenderin nun mit einem monatlichen Beitrag.

„Ich habe zur Universitätsmedizin eine große Verbundenheit.“

SPENDE ANLÄSSLICH DES FIRMENJUBILÄUMS

Seit 25 Jahren besteht die Conpair AG in diesem Jahr – aus Anlass dieses Jubiläums hat das Beratungsunternehmen zwei Nullen an die Zahl gehängt und eine Spende in Höhe von 2.500 Euro an die Stiftung Universitätsmedizin überreicht. Das Geld ist für die Kinderonkologie der Universitätsmedizin Essen bestimmt. Im Rahmen eines Projektbesuchs bekamen der Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Michael Nelles und weitere Vertreter der Conpair AG einen Eindruck, wo das Geld ankommt. Auf dem Besuchsprogramm standen unter anderem die Bewegungstherapie und ein Anwendungsbeispiel, wie Virtual-Reality-Technologie in der Versorgung der jungen Patientinnen und Patienten eingesetzt wird. Gerade für schwerkranke Kinder ist ein Krankenhausaufenthalt besonders herausfordernd. Gleichzeitig ist kontinuierliche Forschung in der Onkologie die Grundlage für neue Therapien. „Es ist beeindruckend, mit welcher Hingabe sich alle hier an der Universitätsmedizin für die Betreuung der jungen Patientinnen und Patienten einsetzen“, findet Prof. Dr. Michael Nelles. „Dieses Engagement unterstützen wird sehr gerne.“ Die Spende der Conpair AG wird nun für zusätzliche Projekte in der Versorgung oder innovative Forschungsprojekte eingesetzt.

„Dieses Engagement unterstützen wird sehr gerne.“

Scheckübergabe mit Vertretern der Conpair AG und der Universitätsmedizin Essen (v.l.): Prof. Dr. Michael Nelles, Vorstandsvorsitzender der Conpair AG, Prof. Dr. Uta Dirksen, kommissarische Direktorin der Kinderklinik III der Universitätsmedizin Essen, Carina Helfers, Bereichsleitung Förderprojekte der Stiftung Universitätsmedizin, Leon Pietzka und Laura Marienfeld von der Conpair AG.



Empathie

DREI FRAGEN, DREI ANTWORTEN



In unserer neuen Interviewreihe spricht Dr. Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung Universitätsmedizin, mit Menschen, die im Stiftungs- und/oder Gesundheitswesen tätig sind. Es geht um persönliche Einblicke, gesellschaftlich relevante Themen und die Frage, was uns antreibt. Den Auftakt macht ein Gespräch mit Carina Helfers, Bereichsleiterin Förderprojekte der Stiftung Universitätsmedizin – über Patientennähe, Empathie und die Kraft menschlicher Zuwendung im Klinikalltag.

1 „Empathie und Patientennähe sind Schlagworte, die man oft hört – doch was bedeuten sie für Sie persönlich?“

Ich möchte nicht, dass Empathie und Patientennähe bloße Schlagworte bleiben. Mit meinen Kolleginnen und Kollegen arbeite ich jeden Tag daran, sie mit Leben zu füllen. Medizinische Spitzenversorgung ist das Eine – das Andere sind die Menschen hinter der Erkrankung, mit ihren Ängsten und Sorgen in einer verletzlichen Lebenssituation. Viele unserer Förderprojekte rücken diese Seite in den Vordergrund und ergänzen die medizinische Perspektive sinnvoll. Die Dankbarkeit der Patientinnen und Patienten macht auch mich dankbar: Für die Möglichkeit, mit meiner Arbeit helfen und schwierige Situationen erträglicher machen zu können. Der Begriff „Sinnstiftung“ wird oft bemüht, aber ich empfinde es tatsächlich so: Meine Tätigkeit bei der Stiftung gibt meiner Arbeit Sinn.

2 „Gibt es ein Beispiel, bei dem Sie besonders gespürt haben, wie sehr Zuwendung wirkt?“

Vor zwei Jahren haben wir die Reittherapie für schwerkranke Kinder etabliert. Unser erster Patient war Martin, sechs Jahre alt, mit einem Neuroblastom. Wenn er zur Reittherapie kam, war seine Krankheit für einen Moment vergessen – dann zählte nur der Augenblick. Ich habe erlebt, wie er beim Reiten los-

lassen konnte: ein lachender Junge mit Vorliebe für Superhelden, nicht definiert durch seine Krankheit. Als klar wurde, dass die letzte Therapie nicht den erhofften Erfolg brachte, wollte Martin trotzdem weitermachen. Bis zuletzt kam er, manchmal im Rollstuhl, auf den Hof. Dieses Beispiel zeigt eindrücklich, was unsere Projekte bewirken können: Sie geben Kraft, schenken Freude und ein Ziel, für das es sich lohnt, morgens aufzustehen.

3 „Was können Stiftungen dazu beitragen, dass Empathie im Klinikalltag spürbar wird?“

Stiftungen schaffen mit ihren Projekten im stressigen Klinikalltag Raum und Zeit für Menschlichkeit – und können auf diese Weise auch das Klinik- und Pflegepersonal entlasten. Wir sehen zum Beispiel, dass kranke Kinder eher bereit sind, eine Behandlung mitzumachen, wenn sie parallel an zusätzlichen Angeboten teilnehmen, die über den medizinischen Versorgungsbedarf hinausgehen. Viele von ihnen sind ausschließlich spendenfinanziert. Auch in der Forschung spielt Empathie eine Rolle, wenn auch subtiler. Stiftungen fördern innovative Ansätze und ein „Out-of-the-box“-Denken. Damit rücken sie den Menschen in den Mittelpunkt: Forschung schenkt Hoffnung, weil sie zeigt, dass alles getan wird, um Heilung möglich zu machen. Am Ende geht es darum, dass nicht die Krankheit gewinnt – sondern das Leben.

Aktionspunkt

VERANSTALTUNGEN DER STIFTUNG



STADION-WEIHNACHTSSINGEN

Bringen Sie sich selbst in Weihnachtsstimmung! Der beste Weg dahin ist das große Stadion-Weihnachtssingen im Stadion Essen. In diesem Jahr findet die beliebte Veranstaltung am Mittwoch, 17. Dezember, statt. Los geht es um 17 Uhr. Seien Sie dabei, wenn sowohl beliebte Klassiker als auch moderne Weihnachtslieder von den Rängen erschallen. Dazu gibt es viele Highlights und Überraschungen auf der Bühne.

Durchgeführt wird die Veranstaltung von der Stiftung Creative Kirche und der Stiftung Universitätsmedizin in Kooperation mit dem evangelischen Kirchenkreis und dem katholischen Stadtdekanat.

Der Erlös kommt gemeinnützigen Projekten der Stiftung Universitätsmedizin, wie der Ausstattung der neuen Kinderklinik oder vielfältigen therapeutischen Angeboten, zugute.

Alle Informationen zu dem Event gibt es auf www.stadionweihnachtssingen.de/essen

BEGLEITER FÜRS JAHR UND GESCHENK MIT HERZ

Der Jahreskalender der Künstlerischen Therapien für das Jahr 2026 ist ab sofort erhältlich: Er zeigt 13 ausgewählte Werke von Patientinnen und Patienten, die im Rahmen der Kunsttherapie an der Universitätsmedizin Essen entstanden sind. Die Künstlerischen Therapien helfen Menschen in der schweren Zeit, ihre Krankheit und schwierige Emotionen zu verarbeiten sowie Ängste abzubauen. Das macht ihn zu einem wundervollen Geschenk – zu Weihnachten oder zu jedem anderen Anlass.

Ihr persönliches Exemplar erhalten Sie telefonisch unter 0201 723-4699 oder per E-Mail an info@zfkf.de beim Zentrum für Künstlerische Therapien (ZFKT). Das Zentrum freut sich über eine freiwillige Spende, für die Sie gerne den innenliegenden Zahlschein nutzen können. Stichwort: „Kalender“



„PALLIATIVVERSORGUNG FLÄCHENDECKEND AUSBAUEN“

Mit ihrem Forum zeigte die Stiftung Universitätsmedizin einmal mehr: Sie greift aktuelle und gesellschaftlich relevante Themen auf und schafft Dialog und Aufmerksamkeit – auch wenn die Themen schwer sind. Rund 200 Gäste folgten der Einladung und erhielten Einblicke in die Hospiz- und Pallia-

tivarbeit. Eine deutliche Forderung dazu formulierte Prof. Dr. Helmut Frister, der Vorsitzende des deutschen Ethikrates in seiner Rede: „Die Würde des Menschen zu achten und zu schützen ist höchstes ethisches und rechtliches Gebot. Die wohl praktisch wichtigste ethische Weichenstellung im Zusam-

menhang mit der Palliativmedizin ist deshalb deren flächendeckender Ausbau. Wenn wir die Würde des Menschen in der letzten Lebensphase nicht nur achten, sondern auch schützen wollen, ist es unerlässlich, dass alle Menschen Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Palliativversorgung haben.“



KLARHEIT SCHAFFEN, STREIT VERMEIDEN, EIGENE WERTE SCHÜTZEN

Der Vorsorgetag Ruhr der Stiftung Universitätsmedizin informierte über die Bausteine der persönlichen Vorsorge: Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Testament. „Mit einem Testament schafft man vor allem Klarheit für die Erben. Man kann seinen Nachlass nach seinen eigenen Wünschen gestalten und dabei auch steuerliche Gestaltungsräume nutzen“, erklärt Winfried Bein, Vizepräsident a.D. des Amtsgerichts Essen und Experte für die Themen Erbrecht und Vorsorge.



Die wichtigsten Aspekte zur Vorsorge fasst der Ratgeber „Zukunft gestalten“ der Stiftung Universitätsmedizin zusammen. Die Bestellung ist auf www.universitaetsmedizin.de oder unter Telefon 0201 723-4699 möglich. Oder nutzen Sie ganz einfach den QR-Code.



Ministerin Ina Brandes (2.v.r.), Prof. Dr. Ulrich Radtke (r.), Vorstandsvorsitzender der Stiftung Universitätsmedizin, und Prof. Dr. Angelika Eggert (l.), Ärztliche Direktorin der Universitätsmedizin Essen, überreichten den Hermann-Seippel-Preis an Dr. Josephine Herz (2.v.l.)

MEHR THERAPIEN BEI SAUERSTOFFMANGEL WÄHREND DER GEBURT

Es ist eine der schlimmsten Vorstellungen für alle werdenden Eltern: Das Baby wird bei der Geburt nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt und erleidet langfristige Folgeschäden wie Bewegungsstörungen, Epilepsie oder Lern- und Entwicklungsprobleme. Die einzige Therapie bei dieser so genannten neonatalen Hypoxie-Ischämie ist aktuell eine kontrollierte Kühlung direkt nach der Geburt. Ein Forschungsteam aus Essen und Berlin will das ändern und untersucht dazu die enge Wechselwirkung zwischen der Entwicklung des Darms, des Immunsystems und des Gehirns. Das langfristige Ziel: neue Ansätze zur Behandlung und Vorbeugung späterer Erkrankungen.

Für dieses Engagement wurde die Forschergruppe mit dem „Hermann-Seippel-Preis – Deutscher Forschungspreis für Kinderheilkunde“ der Stiftung Universitätsmedizin geehrt.

Ina Brandes MdL, Kultur- und Wissenschaftsministerin des Landes Nordrhein-Westfalen, überreichte die mit 200.000 Euro dotierte Auszeichnung im Rahmen des Sommerempfangs der Stiftung. Brandes: „Das ausgezeichnete Projekt belegt die Stärke des Wissenschaftsstandortes Nordrhein-Westfalen. Gerade in der Kinderheilkunde ist exzellente Forschung unverzichtbar, damit jungen Patientinnen und Patienten die bestmögliche Versorgung erhalten. Spitzenforschung ‚made in NRW‘ wie hier in Essen ist eng vernetzt – in Deutschland wie international – und legt die Grundlage für neue Therapien und eine noch bessere Versorgung.“

Projektleiterin Privatdozentin Dr. Josephine Herz von der der Klinik für Kinderheilkunde I der Universitätsmedizin Essen. „Das Preisgeld der Stiftung Universitätsmedizin ermöglicht unserem Team, unter den besten Voraussetzungen die komplexen Wechselwirkungen zwischen den sich entwickelnden und miteinander interagierenden Organsystemen Darm, Immun- und Nervensystem infolge einer neonatalen Hypoxie-Ischämie zu verstehen und langfristige Folgen abzumildern.“

Rund 300 Gäste erlebten die Preisübergabe in der Philharmonie Essen mit. Im Rahmen des Sommerempfangs erhielten sie unter dem Motto „Von Kinderträumen zur Klinik der Zukunft“ darüber hinaus vielfältige Einblicke in die Vision der neuen Kinderklinik sowie reichlich Gelegenheit um Austausch.

IN BEWEGUNG

GRUGALAUf und Sarkomtourt brachten auch in diesem Jahr wieder viele Menschen in Bewegung, um gemeinsam Spenden zu sammeln. Die Stimmung? Bestens! Die Atmosphäre? Besonders! Die Spendenergebnisse? Großartig! Hier einige Eindrücke von den beiden Veranstaltungen. Übrigens: Der GRUGALAUf 2026 findet am 29. April statt. **Weitere Infos:** grugalauf.ume.de



Rund 4.000 Teilnehmende waren in diesem Jahr beim GRUGALAUf dabei.



Mehr als 67.000 Euro an Spenden brachte der GRUGALAUf für die neue Kinderklinik ein.



Die Sarkomtourt feierte ihr 20-jähriges Jubiläum und hat inzwischen mehr als eine Million Euro für die Sarkomforschung gesammelt.



Besonderes Jubiläum: Michael Bock bestritt beim GRUGALAUf seinen 500. Lauf-Wettbewerb.



Schon vor dem GRUGALAUf veranstaltete das Kinderhaus Heide der Städtischen Kita Heßlerstraße einen Sponsorenlauf und sammelte 2.725 Euro.



Mit rund 450 Teilnehmenden erzielte die Haupttour am Essener Baldeneysee einen neuen Rekord.



Alle Teilnehmenden gestalteten ein Gemeinschaftskunstwerk.

STARK WERDEN – INNEN WIE AUSSEN

Als Jonas zum ersten Mal vor der Sporthalle steht, ist ihm mulmig. Er ist 15, kämpft seit Monaten mit Ängsten und hat die Schule kaum noch besucht. Menschenmengen meidet er, am liebsten zieht er sich zurück. Heute soll er zum Boxtraining – eine ganz neue Situation. Am liebsten würde er sofort wieder nach Hause gehen. Doch er bleibt, steigt mit den anderen in den Ring, spürt seinen Körper, spürt die Anspannung – und zum ersten Mal seit Langem auch so etwas wie Stolz.

So ähnlich könnte es vielen Jugendlichen gehen, die am Boxtraining der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) teilnehmen. Die Stiftung Universitätsmedizin fördert dieses besondere Angebot der LVR-Universitätsklinik Essen für 13- bis 18-Jährige, die unter Depressionen, Ängsten, Zwangsstörungen, psychosomatischen Erkrankungen oder emotionaler Instabilität leiden. Teilnehmen können Jugendliche von verschiedenen Stationen und der Tagesklinik – unabhängig von Geschlecht oder Diagnose, solange die körperliche Verfassung stimmt.

Warum Boxen?

Das Training schafft einen geschützten Raum, in dem Jugendliche Neues wagen können. Sie lernen, Ängste auszuhalten, Regeln einzuhalten und gleichzeitig

Gefühle auszudrücken. Boxen stärkt den Selbstwert, gibt Struktur, vermittelt Körpergefühl und ermöglicht, Aggressionen kontrolliert abzubauen. Jede Trainingseinheit bietet Erfolgserlebnisse: Sei es, dass jemand trotz großer Unsicherheit mitfährt, pünktlich auf der Matte steht oder nach ersten Schlägen die Kapuze abnimmt und voller Energie mitmacht.

So läuft es ab

Einmal pro Woche begleitet das Team aus Motopäden sowie Pflege- und Erziehungsdienst die Jugendlichen zum Boxclub. Dort empfangen Trainerinnen und Trainer die Gruppe. Schon die Vorbereitung – Tasche packen, Nägel kürzen, Bandagen wickeln – ist Teil der therapeutischen Struktur. Viele brauchen zunächst Ermutigung, doch wer dabei bleibt, kehrt meist gestärkt zurück. Manche entdecken sogar eine neue Leidenschaft und trainieren auch nach der Klinikzeit weiter.

Das Boxangebot zeigt: Therapie bedeutet nicht nur Gespräche und Medikamente. Manchmal entsteht Heilung auch durch einen Schlag auf den Sandsack – und die Erfahrung, über sich hinauswachsen zu können.



Auf den Punkt

AKTUELLES AUS DER STIFTUNG



Geborgenheit und Lebensqualität für schwerkranke Kinder

Kinder mit einer lebensverkürzenden Erkrankung bedürfen einer besonderen medizinischen Betreuung – aber sie bleiben dennoch Kinder. Sie sehnen sich nach Freude und Geborgenheit, sollen fröhlich und unbeschwert sein. Das KinderPalliativTeam an der Universitätsmedizin Essen betreut sie mit dem Angebot einer spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) direkt zu Hause. Eine Förderung der Heike-Kracht-Stiftung in Höhe von rund 22.400 Euro an die Stiftung Universitätsmedizin ermöglicht die

Finanzierung eines einsatzbereiten Fahrzeugs und zusätzlicher personeller Ressourcen: Ein Mediziner kann künftig als „Springer-Arzt“ kurzfristig einspringen, bei akuten Schmerz- oder Krisensituationen oder als Urlaubs- und Krankheitsvertretung. „Geborgenheit und Freude sollte jedes Kind erleben. Dies auch im Rahmen einer schweren Krankheit möglich zu machen,

ist von unschätzbarem Wert“, erklärt Stifterin Heike Kracht, Vorstandin der Heike-Kracht-Stiftung.



Carina Helfers, Bereichsleiterin Förderprojekte bei der Stiftung Universitätsmedizin, Dr. Stephan Tippelt, Oberarzt in der Kinderklinik III, Stifterin Heike Kracht und Prof. Dr. Uta Dirksen, kommissarische Leiterin der Kinderklinik III (v.l.).

Neuroonkologische Forschung stärken

Die Neuroonkologie befasst sich mit der Behandlung und Erforschung von Hirntumoren und Tumoren des Nervensystems. Hierbei stellen sich aufgrund der Lage der Tumoren besondere Herausforderungen. Die VIVAVIS AG unterstützt die Forschung in diesem Bereich mit 4.000 Euro. Das Geld stammt aus einem Spendenbudget, dessen Verwendung die Mitarbeitenden bestimmen können. Sie legten bei

ihrer Wahl die neuroonkologische Forschung an der Universitätsmedizin Essen als Spendenzweck fest.



Dr. Jorit Ness (l.), Geschäftsführer der Stiftung Universitätsmedizin, Privatdozent Dr. Sied Kebir (2.v.r.), Leiter des Neuroonkologischen Zentrums an der Universitätsmedizin Essen, mit den VIVAVIS AG Vertretern Thomas Paulke (2.v.l.), Bereich Vertrieb, Dietmar Schweizer (m.), Bereich Produktmanagement, und Bettina Körber (r.), Bereich HR.



Einen guten Start ins Leben ermöglichen

Jedes zehnte Kind in Deutschland wird zu früh geboren – das und vieles mehr erfuhren Schülervertreterinnen und -vertreter der Realschule am Schloss Borbeck bei einem Besuch in der Kinderklinik der Universitätsmedizin Essen. Hier überreichten sie eine Spende über 2.500 Euro zugunsten der U&ME kids/Elternberatung „Frühstart“. Über dieses Angebot begleitet ein Team aus Pflegefachpersonen und Ärztinnen die Eltern der Frühchen noch bis zu drei Monate über den Klinikaufenthalt hinaus. „Mit unseren rund 530 Schülerinnen und Schülern haben wir im Frühjahr einen Sponsorenlauf veranstaltet. Die Hälfte des eingenommenen Geldes war für die Verschönerung der Schule bestimmt, die andere Hälfte für den guten Zweck“, erklärt Lehrerin Esra Derebasi. Begleitet wurden die Schülerinnen und Schüler bei ihrem Besuch von Privatdozentin Dr. Britta Hüning, Ärztliche Leiterin der U&ME kids/Elternberatung „Frühstart“, die ihnen auch die „Frühchenstation“ zeigte. Wer weiß: Vielleicht hat ja auch die eine oder der andere dabei ein spannendes Berufsfeld für sich entdeckt.



Vertreter der Realschule am Schloss Borbeck überreichten die Spende an Privatdozentin Dr. Britta Hüning (r.) und Margarete Reimann (4.v.r.), Ärztliche beziehungsweise Pflegerische Leiterin der U&ME kids/Elternberatung „Frühstart“.

WIR SAGEN DANKE!

Jede Spende hilft und trägt dazu bei, dass Förderprojekte in den Bereichen Forschung, Lehre und Krankenversorgung weiter unterstützt werden können. In dieser Ausgabe der **StiftungAktiv** danken wir den folgenden Unternehmen für ihre besonders großzügige Unterstützung:

Branchenverband Steinkohle und Nachbergbau e.V. • Conpair AG • Dachdeckermeisterbetrieb Schneider & Siebert GmbH • DHG Obermöllrich GbR • Die Eichenberger • Dt. José Carreras Leukämie-Stiftung fourtexx GmbH • Freiwillige Feuerwehr Wachstedt • GARANT Marketing GmbH • Grüning & Loske GmbH • Heike-Kracht-Stiftung • Herrnleben Abbruch GmbH • Hilfswerk des Leo-Clubs Paderborn • Hilfswerk des Rotary Club Coesfeld • hpd CONSULTING • Jens und Doris Buchloh Stiftung • Krüger Grundbesitz GmbH • Lotto Tezcan Baybuga • M.K.M. – Manfred Krebs – GmbH • Malergeschäft Helbing GmbH & Co. KG Monika Sauer-Stiftung • Osteopathie Theresa Kehr • Rotary Deutschland Gemeindienst e.V. • RWE Foundation gGmbH • Schützenverein der Landgemeinde Rheda e.V. (die Bauernschützen) • Somberg Service + Brandschutz GmbH • Sparkasse Essen • Stiftung Schloss Zoppenbroich • Tour de Rü Oldtimer-Ausfahrt der Interessengemeinschaft Rüttenscheid • Valora Food Service Deutschland GmbH • VIVAVIS AG ZIFF – Therapie & Fortbildungen

Außerdem danken wir für die Unterstützung im Rahmen von Kondolenzspenden im Gedenken an: Markus Thomzik • Anni Hornberger • Carsten Hollmann • Heinrich Kurtz • Werner Schwanse Stefan Neunling • Helga Nachtwey • Prof. Dr. med. Heinz Wissing

Aus Anlass eines persönlichen Festes wünschten sich von ihren Gästen Spenden: Friedrich Oschmann • Marianne Reessing-Fidorra • Klaus Leisen • Dr. Rolf-Günther Westhaus Gunter Schwachenwalde • Marita Winterich • Petra Hüfen



Mit Kunst für Abwechslung und Abstand sorgen

Jeder Krankenhausaufenthalt ist belastend – für Kinder gilt das umso mehr. Die Kunsttherapie in der Kinderklinik an der Universitätsmedizin Essen hilft dabei, schwierige Emotionen aufzuarbeiten und generell etwas Abwechslung in den Klinikalltag zu bringen. Es geht dabei gar nicht darum, wie gut ein Kind malen kann. Es geht um das Tun an sich. Die Kinder erleben dabei ihre eigene Schaffenskraft und werden gleichzeitig von ihrer Erkrankung abgelenkt. Dieses wertvolle Angebot, das nicht zur medizinischen Grundversorgung zählt und deswegen auf Spenden angewiesen ist, unterstützt die Bochumer Firma CDM Smith. Im Rahmen einer Spendenaktion hatten die Mitarbeitenden 1.820 Euro gesammelt. Claudia Jung und Klaus Tröster von CDM Smith, die das Geld im Namen des Unternehmens übergaben, erklären: „Wir freuen uns, mit dem Geld

Kindern in einer schweren Zeit helfen und ihnen ein wenig Freude schenken zu können.“



Carina Helfers, Bereichsleiterin Förderprojekte der Stiftung Universitätsmedizin, Nina Kaletta, Leitende Kunsttherapeutin, Prof. Dr. Uta Dirksen, kommissarische Leiterin der Kinderklinik III, Klaus Tröster und Claudia Jung von CDM Smith (v.l.).

Künstlerische Therapien weiter vorantreiben

Die aktuellsten Forschungsergebnisse zu den Künstlerischen Therapien und ganz viel praktische Erfahrungen für Therapeutinnen und Therapeuten stehen im Mittelpunkt des vierten Fachkongresses für Künstlerische Therapien. Dieser wird im kommenden Jahr am 13. März stattfinden. Das bundesweite Netzwerk Zentrum für Künstlerische Therapien (ZFKT) möchte damit die Position der künstlerischen Angebote stärken, die Therapeutinnen und Therapeuten besser vernetzen und ihnen Impulse für die tägliche Arbeit geben.

Fachkongress für
künstlerische Therapien
2026

Weitere Informationen gibt es auf www.zfkt.de



Mit Künstlicher Intelligenz Sarkomforschung vorantreiben

Gastrointestinale Stromatumore – kurz GIST – sind eine Unterart der Sarkome, von der mehr als 10.000 Menschen in Deutschland betroffen sind. Rund 2.000 erkranken jährlich neu. Diese seltene Krebsart kann das Sarkomzentrum der Universitätsmedizin Essen nun noch besser erforschen. Ein neuer Hochleistungsrechner soll dazu mithilfe künstlicher Intelligenz große Datenmengen auswerten. Die Investition von rund 20.000

Forschung und Versorgung für krebskranker Kinder

Krebserkrankungen im Kindesalter sind selten. Umso wichtiger ist es, die richtigen Therapieformen zu haben, um den kleinen Patientinnen und Patienten ein langes Leben zu ermöglichen. Kontinuierliche Forschung zahlt sich dabei in besseren Prognosen aus. Außerdem sollen sich die Kinder bei ihrem Aufenthalt im Krankenhaus so wohl wie möglich fühlen. All das wollten die Organisatoren der Oldtimer-Ausfahrt „Tour

Euro in den neuen Server ist dank einer Spende möglich, die die Vorsitzenden Josef Rudde und Dr. Hugo Schulze Hobbeling vom Hilfswerk des Rotary Club Coesfeld überreichten. Das Geld stammt zur Hälfte aus Spenden, die auf Wunsch der an GIST verstorbenen Renate Schulze Hobbeling anlässlich ihrer Trauerfeier überwiesen wurden, zu einem Viertel aus einer direkten Zuwendung des Hilfswerks des RC Coesfeld und zu einem Viertel aus Mitteln des Rotary Deutschland Gemeindedienst e.V. in Düsseldorf. Renate Schulze Hobbeling wurde zehn Jahre lang an der Universitätsmedizin Essen behandelt.



Dr. Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung Universitätsmedizin, Dr. Hugo Schulze Hobbeling vom Hilfswerk des Rotary Club Coesfeld, Prof. Dr. Sebastian Bauer, Leiter der Sarkom-Forschung, Dawid Krzecziasa, Mitarbeiter in der Sarkomforschung, und Josef Rudde vom Hilfswerk des Rotary Club Coesfeld (v.l.).

de Rü“ unterstützen und haben im Zuge der Veranstaltung Spenden gesammelt. Beeindruckende 28.160 Euro kamen auf diese Weise zusammen. „Das Geld kommt zu 100 Prozent den jungen Patientinnen und Patienten zugute – sei es über innovative Forschung oder zusätzliche Angebote in der Versorgung“, erklärt Prof. Dr. Uta Dirksen, kommissarische Direktorin der Kinderklinik III der Universitätsmedizin Essen.



Die Organisatoren und Mitwirkenden der „Tour de Rü“ übergaben die Spende an Dr. Johannes Hütte, Vorstandsmitglied der Stiftung Universitätsmedizin (r.), und Prof. Dr. Uta Dirksen (vorne l.).

MIT DEM CARAVAN ZU NEUER LEBENSFREUDE

Einmal raus – aus Wartezimmern, Klinikfluren und der täglichen Anspannung. Mit einer Caravan-Auszeit hat die Erika und Franz Spürkel-Stiftung vier Familien eine besondere Reise ermöglicht. Familien, deren schwer erkrankten Kinder an der Universitätsmedizin Essen behandelt wurden, konnten an einer Verlosung teilnehmen und einen Kurztrip mit einem Wohnmobil gewinnen – bereitgestellt von der Auto Spürkel GmbH & Co. KG. Die Idee: Mit einem Caravan unterwegs sein, neue Eindrücke gewinnen, als Familie unbeschwerte Momente erleben – und damit neue Kraft schöpfen.

„Ein Fahrzeug kann mehr sein als Mobility-Service – es wird zum Gefährt der Hoffnung“, erklärt Franz Spürkel, Stifter und Geschäftsführer von Auto Spürkel. Die Caravan Auszeit sollte dabei den Kindern ihre Selbstwirksamkeit vermitteln. Der Gedanke dahinter: „Ich kann Abenteuer erleben, trotz meiner Erkrankung.“

Das Losglück hat entschieden: Vier Familien konnten das Angebot nutzen und sich auf den Weg machen. „Wir nutzten die Gelegenheit, um unserer jüngeren Tochter einen Herzenswunsch zu erfüllen“, erzählt Familie Kunze. Die jüngere Tochter der Familie wurde aufgrund einer seltenen Erkrankung im Alter von einem Jahr lebertransplantiert. Heute ist sie zehn Jahre alt und großer Fan der Band „Imagine Dragons“. Da in Deutschland alle Konzerte ausverkauft waren, führte der Weg für ein Wochenende nach Zürich, wo die Band spielte. „Am nächsten Tag hatten wir noch Zeit, uns die wunderschöne Stadt Zürich anzusehen und die Kleine hat sich sogar getraut, im kalten Zürichsee zu schwimmen.“

Für Familie Grabinski ging die Reise ans Meer nach Holland. Sie markierte das Ende einer langen Behandlungszeit: Zwei Jahre lang musste sich der heute sechsjährige Sohn Matti einer intensiven Chemotherapie unterziehen, nachdem 2023 Leukämie bei ihm diagnostiziert wurde.



„Die Behandlung an der Universitätsmedizin Essen stellte uns vor immense Herausforderungen und bedeutete für unsere gesamte Familie, aber vor allem für Matti, viele Entbehrungen“, erzählt die Familie. Direkt nach Abschluss der Behandlung konnten sie nun aufbrechen und eine neue schöne Erinnerung schaffen. Bereits das Übernachten im Caravan war ein Abenteuer, ebenso wie das Erlebnis von Strand und Meer. Das Resümee: „Wir konnten für vier unvergessliche Tage dem Alltag entfliehen und die Küste von Groede in Holland erkunden.“

Ebenfalls an die Nordsee führte die Fahrt für Familie Okon. Ihre Tochter Martha benötigte wegen einer durch Genmutation ausgelöste Kupferstoffwechselstörung im Alter von neun Jahren eine Lebertransplantation. Ihre Zwillingsschwester

musste aufgrund von Affektkrämpfen mit Herzstillstand im Alter von einem Jahre ebenfalls an der Universitätsmedizin Essen behandelt werden und erhielt einen Herzschrittmacher. „Es war eine Zeit voller Ängste, Sorgen und Hilflosigkeiten, welche wir hoffen nach und nach abbauen zu können“, so die Eltern. So kam die Auszeit in Schilling an der deutschen Nordseeküste gerade recht. „Nach Ankunft auf dem Campingplatz sind wir direkt zum Strand, um die frische Nordseebrise einzusatmen und die ersten schönen Muscheln zu sammeln.“

Familie Büyüktepe zog es schließlich ins Schwabenland. Die Tochter Hatice lebt mit einer transplantierten Niere, trägt ein Hörgerät und hat eine geistige Entwicklungsstörung. Zwischen Heidelberg und Stuttgart konnte sie fernab der Behandlung an der Universitätsmedizin Es-

sen neue Erfahrungen sammeln. „Hatice fand es besonders schön, einfach einmal außerhalb des gewohnten Alltags unterwegs zu sein und neue Eindrücke zu sammeln.“

Jede Geschichte ist anders – und doch zeigen alle, wie viel Kraft in einer kurzen Unterbrechung des Alltags liegen kann. Die positiven Erinnerungen werden die Familien über Jahre hinweg begleiten, so die Hoffnung der Spürkel-Stiftung.

Familie Kunze



Familie Grabinski



Familie Okon



Familie Büyüktepe



RÄTSELPASS

Jetzt wird's knifflig: Beantworten Sie die Fragen in unserem Kreuzworträtsel auf der rechten Seite und bekommen Sie das Lösungswort heraus. Ein kleiner Tipp: Die Antworten auf die Fragen verbergen sich in dieser Ausgabe der **StiftungAktiv**. Viel Spaß!

- 1 Welche Krankheit hatte die Protagonistin des Schwerpunktthemas?
- 2 Welcher Verein baut in Kooperation mit der Universitätsmedizin Essen ein neues Gesundheitszentrum (Abkürzung)?
- 3 Womit waren die Familien bei dem Angebot der Spürkel Stiftung unterwegs?
- 4 Wie heißt der Vorsitzende des Deutschen Ethikrates mit Nachnamen?
- 5 Wer steht bei den Angeboten des Netzwerks Active Onco Kids (NAOK) im Mittelpunkt?
- 6 Wie heißt die Ministerin, die den Hermann-Seippel-Preis verliehen hat, mit Nachnamen?
- 7 Für die Erforschung welcher Krebsart sammelt die jährliche Fahrradtour am Baldeneysee Spenden?
- 8 Für welche Therapie haben die Mitarbeiter von CDM Smith Spenden gesammelt? (...therapie)

Rezepttipp: Maronen-Pilz-Pasta mit Salbei & Saurer Sahne

Zutaten (für 2 Personen)

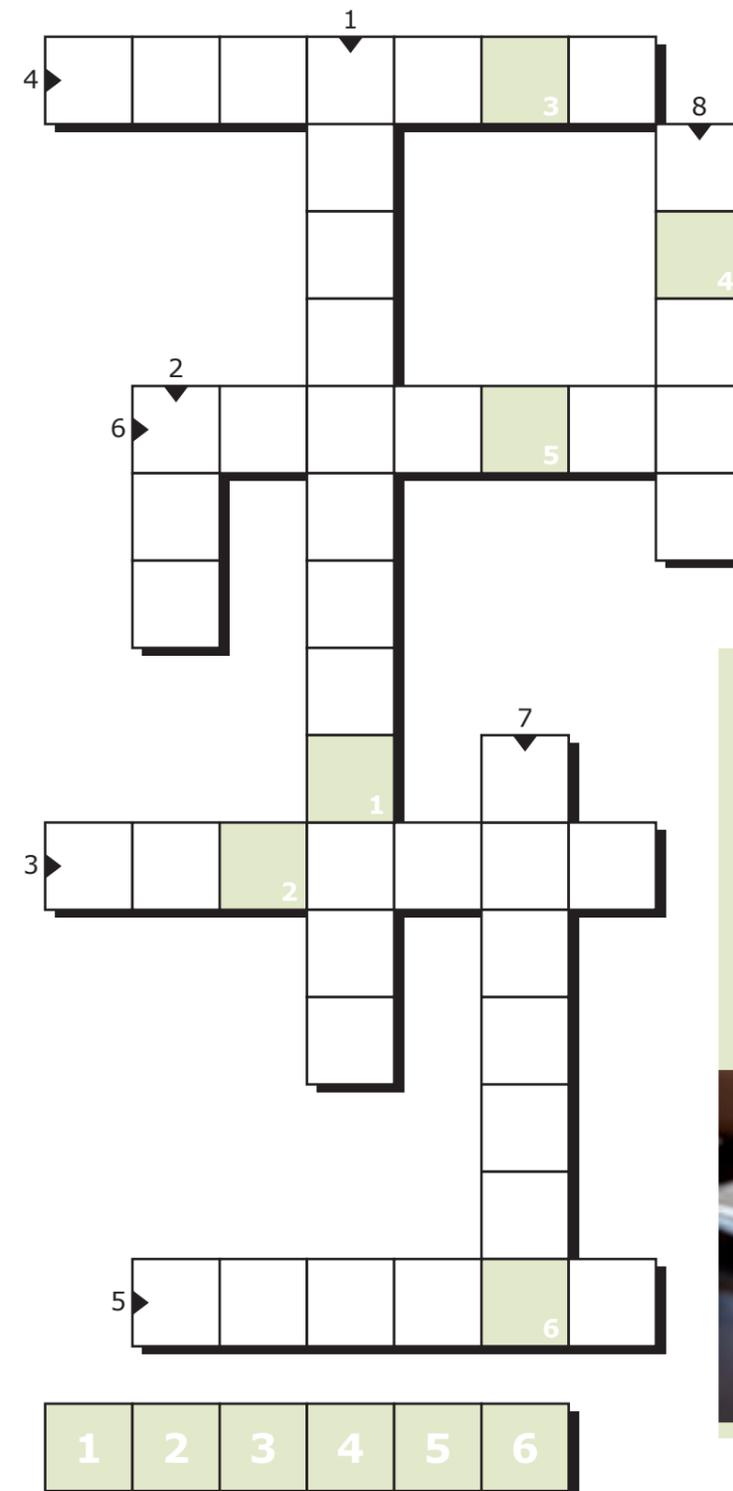
- 200 g Vollkornnudeln (Tagliatelle oder Penne)
- 200 g gekochte, geschälte Maronen (vakuumverpackt oder frisch gegart)
- 200 g braune Champignons (oder Steinpilze)
- 1 kleine Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- 100 g Saure Sahne
- 100 ml Gemüsebrühe
- 3 EL Olivenöl
- einige frische Salbeiblätter
- Salz, Pfeffer, Muskat
- etwas Parmesan oder Pecorino (optional)

So funktioniert's

1. Vollkornnudeln nach Packungsanleitung in Salzwasser garen.
2. Pilze mit einem Küchenkrepp putzen und in Scheiben schneiden, Maronen waschen und grob hacken. Salbeiblätter waschen und trocknen. Parmesan grob reiben.
3. Zwiebel & Knoblauch schälen, fein würfeln und in 2 EL erhitztem Olivenöl anschwitzen.
4. Pilze und Maronen zugeben und ca. 5 Minuten anbraten.
5. Mit Gemüsebrühe ablöschen, kurz einkochen lassen.
6. Pfanne vom Herd nehmen, Saure Sahne einrühren (nicht kochen lassen, sonst flockt sie aus). Mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken.
7. Salbeiblätter in 1 EL Olivenöl knusprig anbraten.
8. Pasta mit der Sauce mischen, anrichten und mit Salbei (und optional Parmesan) servieren.



Das Rezept stammt aus dem Kochkurs „Gesunde Ernährung bei Krebs“, den die unter dem Dach der Stiftung Universitätsmedizin agierende „Förderinitiative Krebskranke in der Uni-Frauenklinik“ regelmäßig unter der Anleitung von Diätassistentin Claudia Metz anbietet. Die genauen Termine für den Kochkurs gibt es bei der ersten Vorsitzenden der Förderinitiative, Sibylle Marcini, unter Telefon 02369 24196 oder per E-Mail an foerderinitiative.frauenklinik@uk-essen.de.



KAFFEE-GUTSCHEIN GEWINNEN

Jede richtige Einreichung des Lösungswortes bis zum 15.12.2025 per E-Mail an info@universitaetsmedizin.de erhält einen Kaffee-Gutschein für die Cafeteria der Universitätsmedizin Essen.



Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator <https://www.xwords-generator.de/de>



Geschenke im Schuhkarton



für Kinder der Kinderklinik

**Neue Aktion:
Jetzt anmelden und mitmachen!**

Kranken Kindern einen Schuhkarton voller Hoffnung, Freude und Glück schenken – das ist die neue Aktion „Geschenke im Schuhkarton“.

Jetzt anmelden und im Zeitraum vom 1.12. bis zum 24.12.2025 einen eigenen Karton am Haupteingang der Universitätsmedizin Essen, Hufelandstr. 55, abgeben.

**Diese Packliste soll eine gerechte
Geschenkeverteilung sicherstellen.
Insgesamt sollen sieben Gegenstände
verschenkt werden:**

- 1 Kartenspiel wie Uno oder Skibbo oder ein kleines Reisespiel wie „Vier gewinnt“
- 2 Skizzenbuch
- 3 Buntstifte
- 4 Kleines Kuscheltier in Folie (neu, eingeschweißt) oder ein weicher Gummi-Stressball
- 5 Kleines Puzzle oder Seifenblasen
- 6 Jojo oder ein anderes Geschicklichkeitsspiel
- 7 Kinderpflaster oder Knete

Zur besseren
Planbarkeit melden
Sie sich bitte bis
zum 15.12.2025 an
unter:



oder [www.universitaetsmedizin.de
/schuhkarton](http://www.universitaetsmedizin.de/schuhkarton)

Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie
nähere Informationen zum weiteren
Vorgehen.

